

Out of Ebola – es gibt noch mehr

August Stich, Missionsärztliche Klinik Würzburg

Ebola war eines der großen Themen des vergangenen Jahres. Schlagartig mit der Weihnachtspause verschwand die Seuche aus den Medien, aber nicht aus Afrika! Ebola zeigt uns viele Schwächen im System sowohl in den betroffenen Ländern, als auch bei uns. Es ist eine kollektive Aufgabe dafür zu sorgen, dass die große Chance, jetzt die richtigen Lehren zu ziehen und umzusetzen, nicht verpasst wird. Wir können wahrlich nicht behaupten, die Deutsche Ebola-Hilfe hätte gut geklappt, oder wir wären in Deutschland optimal vorbereitet gewesen. Die Anstrengungen, die betroffenen Länder aus dem kollektiven Trauma zu führen und endlich bessere Gesundheitssysteme in Afrika aufzubauen, reichen bisher bei weitem nicht aus. Ebola droht wieder im Sumpf vergessener Katastrophen zu versinken, an die man sich erst wieder erinnert, wenn sich die Ereignisse wiederholen.

Die Chance besteht auch, sich generell mit dem Thema „Infection Preparedness“ zu befassen. Jenseits von Ebola gibt es andere durchaus ernst zu nehmende Bedrohungen durch hoch kontagiöse Erreger, wie Pest, Lassa und Krim-Kongo-Fieber. Auf der arabischen Halbinsel lernt gerade ein neues gefährliches Virus, sich besser an den Menschen anzupassen: MERS-CoV. Infektionskrankheiten generell zeigen sich in immer neuen Gesichtern. Die kommende globale Herausforderung liegt im Feld der „Antimicrobial Resistance“, der Resistenzentwicklung bei Krankheitserregern gegenüber den gängigen antimikrobiellen Substanzen. Ob 4MRGN oder MRSA, VRE oder multiresistente Tuberkulose, die bedrohlichen Entwicklungen sind weitgehend menschengemacht und kosten schon jetzt weit mehr Leben pro Monat, als der größte Ebola-Ausbruch, den die Welt je gesehen hat, in seiner Gesamtheit gefordert hat.